

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

25.7.1901 (No. 200)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
No. 200. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate August und September nimmt jede Postanstalt entgegen.**  
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Großkaufmann Theodor Graf in Paris das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. d. Mts. gnädigst geruht, den Postsekretär Karl Walter aus Redargemünd zum Ober-Postsekretär bei dem Postamt 1 in Mannheim und den Telegraphensekretär Eduard Bollmering aus Strahberg zum Ober-Telegraphensekretär bei dem Telegraphenamte in Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Professor Dr. Richard Schmidt an der Universität Freiburg den Charakter als Hofrath zu verleihen.

## Nicht-Amthlicher Theil.

### \* Die polnische Agitation

Ist von jeher des rechten Weges sich wohl bewußt gewesen, wenn es galt, ihre staatsfeindlichen Ideen in immer weitere Kreise zu tragen und den künstlich genährten Haß gegen das Deutschtum systematisch zu fördern und weiter zu entwickeln. In sogenannten polnischen Nationalversammlungen, im Bunde mit einer, wie sie, vom Deutschenhaß erfüllten Hefepresse haben die polnischen Agitatoren überall, wo Polen in politischer Knechtschaft und wirtschaftlicher Bedrückung leben, ihre Wählerarbeit begonnen, deren Endziel, die Losreißung der polnischen Gebiete von Preußen, die Wiederherstellung der einstigen politischen Selbständigkeit ohne Scheu verkündet und das Gift ihrer deusfeindlichen Bestrebungen in alle Schichten der polnischen Bevölkerung ohne Unterscheid von Alter und Geschlecht getragen. In der Provinz Posen, in Oberschlesien, in Westpreußen, in Berlin, im Westen der Monarchie, überall sind Stützpunkte der polnischen Propaganda errichtet worden, allerorts dringt die nationalpolnische Bewegung vor, allerorts erinnert eine zielbewußte Presse die polnische Bevölkerung daran, daß sie mitten in Deutschland, im Auslande lebe und bei jeder Gelegenheit, in Familie und Beruf, in persönlichen und öffentlichen Angelegenheiten ihren Gegensatz gegen das Deutschtum zu betätigen habe. Namentlich den „im preußischen Heere schmachtenden Söhnen und Brüdern“ wird eine besonders liebevolle Aufmerksamkeit gewidmet, Ermahnungen von der Art, daß diese „Bedauernswürthen“ unter dem preußischen Rock das polnische Herz bewahren sollen, sind in den Organen der polnischen Propaganda an der Tagesordnung, und es fehlt nicht an versteckten Hinweisen darauf, daß jeder „ehrliche“ Pole nur widerwillig seiner Dienstpflicht genügen könne und bei erster Gelegenheit sich eines solchen Gewissenszwanges zu entlasten suchen werde. So bemerkt die „Gazeta Torunska“:

Das Königsberger Generalkommando hat verfügt, daß die polnischen Andachten für protestantische Soldaten vom 1. Juli ab nicht mehr stattfinden. Es ist zu hoffen, daß man von jetzt ab den Dekreten den Gehorsam auch nur in deutscher Sprache abnehmen wird. Wenn nämlich die polnische Sprache bei der Andacht nicht nötig ist, so wäre ihr Verlassen bei der Leistung des Eides nicht am Plage und unbegründet. Selbstverständlich wird der deutsche Eid für die polnischen Soldaten dieselbe Bedeutung wie die deutsche Predigt haben.

Daß hiermit der deutsche Eid für den polnischen Soldaten nicht nur als irrelevant, sondern ebenso wie die deutsche Predigt als das religiöse Gefühl verkehrt und die bestehenden Gegensätze verhärtend hingestellt werden soll, bedarf nicht erst der Erwähnung. Denselben Geist planmäßiger Verhöhnung athmen einige Artikel der „Teka“, einer in Galizien herausgegebenen und vielgelesenen Monatschrift für Gymnasialen und Studenten, die von

einem nahezu an Wahnsinn grenzenden Deutschenhaß diktiert sind und mit ihren von böswilliger Verleumdung erfüllten Darstellungen an die unreihe polnische Jugend sich wenden. Im Anschluß an die Schilderung eines im Spiel der Kinder ausgefochtenen Kampfes zwischen Preußen und Polen, in dem Niemand freiwillig Preuze sein und die „Rolle des Unterdrückten, des Plünderers“ spielen will, — der Kampf endigt natürlich mit der schmachvollen Niederlage der Preußen — wird die endliche Befreiung Polens vom preußischen Joch für das Jahr 1913 angekündigt und eine nicht wiederzugebende Verunglimpfung des preußischen Namens einem Schulkinde in den Mund gelegt.

„Der gesellschaftliche Verkehr mit den Deutschen“, heißt es dann weiter, „ist in den Augen der polnischen Kinder etwas sehr Schlimmes, höchst Verdammenwerthes. Als der Kreislandrath in das Dorf S. in einer amtlichen Angelegenheit kam, wurde das sechsjährige Söhnchen der Gutsherrschin plötzlich ernst und traurig und verweigerte hartnäckig die Antwort auf die höflichen Fragen des Gastes. Als letzterer fortgehen war, wendete sich der kleine Thaddäus festerblickend an seinen Vater, der für ihn in allem das höchste Beispiel war: „Väterchen, weshalb empfängst Du bei Dir Deutsche?“ Den Kummer und die Unruhe des Knaben zerstreute der Vater mit der Versicherung, daß der Landrath nur zur Erledigung einer amtlichen Angelegenheit erschienen sei, daß er ihn nicht wie andere polnische Nachbarn im Charakter eines Gastes empfangen habe. Die Versicherungen waren aufrichtig und überzeugend das Kind; andernfalls wäre wohl Vertrauen und Achtung vor dem Vater verschwunden. Die brutale Bedrückung und die rohen Verfolgungen rufen in der Seele der polnischen Kinder einen instinktiven Widerstand wach.“

Wenn auch der Inhalt dieses Artikels an sich nichtsagend und kindisch ist, so beweist er doch, daß in den Bestrebungen der großpolnischen Agitatoren Methode liegt und daß angesichts dieser planmäßigen Verhöhnung, die sich an die Kinder wendet, um den Deutschenhaß nicht verschwinden zu lassen, an einen gütlichen Ausgleich der bestehenden Gegensätze nicht gedacht werden kann. Der Polonismus und die polnische Propaganda rechnen, wenn nicht mit einer gegenwärtigen, so doch mit einer der nächsten Zukunft vorbehaltenen Verwirklichung ihrer Ideen, und diese Erkenntnis wird das Lösungswort für das in der Abwehr der polnischen Gefahr thätige Deutschtum sein müssen.

### Die Erweiterung der berufsgenossenschaftlichen Organisation.

△ Berlin, 23. Juli.

Unter den Verwaltungsmaßnahmen, welche der Bundesrath nach der Wiederaufnahme seiner Plenarsitzungen beim Beginn des Herbstes zur Entscheidung bringen wird, wird sich auch die Einfügung der durch die Unfallversicherungsnovelle in diesen staatlichen Versicherungszweig neu einbezogenen Gewerkszweige in die berufsgenossenschaftliche Organisation befinden. Diese Novelle, welche dem Arbeiter von neuem die verschiedensten Vortheile verschafft hat, ist in ihrem Haupttheile schon am 1. Oktober v. J. in Kraft getreten, die Durchführung einzelner ihrer Vorschriften ist aber kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Zu diesen gehört auch die Umgestaltung und Ergänzung der Träger der Unfallversicherung infolge der in der Novelle ausgesprochenen Erweiterung der Unfallversicherungspflicht. Einzelne Gewerkszweige, wie die der Schmiede und Schlosser, sind zum ersten Male in den Kreis der Unfallversicherung gezogen. Man wird hierin, da für längere Zeit auf die Einbeziehung des Handwerks und Handelsgewerbes in die Unfallversicherung verzichtet ist, eine Berücksichtigung der besonders gefährlichen Berufszweige innerhalb des Handwerks erblicken müssen. Andere neu in das Gesetz eingestellte Betriebe, wie die bisher noch nicht versicherungspflichtig gewesenen gewerblichen Brauereien und Fleischerereien gehören zu Gewerben, welche bereits ihre eigenen Berufsgenossenschaften haben. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die bisherigen Vorarbeiten auf diesem Gebiete die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Einfügung dieser Betriebe in die schon bestehenden Berufsgenossenschaften ergeben haben, worauf auch schon die erwähnte Novelle selbst durch besondere Bestimmungen über die Belastung der neu zu den Berufsgenossenschaften hinzutretenden Betriebe hingewiesen hat. Es ist indessen auch wahrscheinlich, daß hier und da eine neue Berufsgenossenschaft gebildet wird. Wünsche in dieser Richtung liegen vor und sie dürften genehmigt werden, sobald der Nachweis von der Leistungsfähigkeit erbracht worden ist. Sind doch aus den alten Berufsgenossenschaften neue, selbständige hervorgegangen, wie das Beispiel des Aus-

(Mit einer Beilage.)

scheidens der Fleischeri aus der Nahrungsmittelindustrieberufsgenossenschaft zeigt. Viel weniger Schwierigkeiten wären bei Erfüllung der sonst einzuhaltenden Bedingungen im Wege, ganz neue, in die Unfallversicherungspflicht einbezogene Gewerkszweige in besondere Berufsgenossenschaften zusammenzufassen. Bei den Vorarbeiten für die auf Grund der Novelle zu gestaltende Neuorganisation ist natürlich das Reichsversicherungsamt besonders stark betheiligigt worden. Die Entscheidung der Zuteilung zu Berufsgenossenschaften liegt dagegen auch nach dem neuen Gesetze beim Bundesrath. Es darf als wahrscheinlich angesehen werden, daß die Entscheidung im Herbst fallen wird, so daß etwaige neue Berufsgenossenschaften vielleicht schon in der ersten Hälfte des nächsten Jahres ihre Thätigkeit werden beginnen können.

### Die Aufrechterhaltung des Rentenanspruchs der Versicherungspflichtigen.

Gemäß § 46 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 erlischt die aus der Versicherung sich ergebende Anwartschaft auf Rente in etwa halb so kurzer Zeit als dies nach § 32 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes der Fall war. Dadurch erwächst für den Versicherten unter Umständen die Gefahr, daß er bei Verabstimmung rechtzeitiger und ausreichender Markenverwendung innerhalb eines bestimmten Zeitraums ungeachtet der Erfüllung der Wartepflicht seines an sich begründeten Rentenanspruchs verlustig gehen kann. Ein solcher Ausgang ist insbesondere dann zu befürchten, wenn der Rentenbewerber auf Grund freier Willkür widerstrebender ärztlicher Gutachten wegen Nichtanerkennung der Invalidität mit seinem Invalidenrentenanspruch in allen Instanzen abgewiesen wird, während er selbst fortfährt, die Fortdauer seiner Erwerbsunfähigkeit zu behaupten. Da in solchen Fällen das instanzuelle Verfahren vielfach schon ein Jahr lang geschwebt hat, eine erneute Antragstellung aber regelmäßig erst ein Jahr nach der ersten endgiltigen Abweisung möglich ist, so wird der Rentenbewerber, der seit der erstmaligen Erhebung seines Anspruchs, sei es aus Unfähigkeit, sei es aus Furcht vor Beeinträchtigung seines Rentenrechts, nicht gearbeitet hat, nicht selten zur Zeit der Wiederholung des Antrages auf Invalidenrente die Anwartschaft überhaupt schon verloren haben, sofern er nicht von dem Recht der Weiterversicherung Gebrauch gemacht hat. Um den mit dem Verlust der Anwartschaft unter derartigen Umständen verbundenen Härten für den Versicherten vorzubeugen, hat das Reichsversicherungsamt beschlossen, bei Zustimmung einer jeden den Rentenanspruch wegen Nichtertritts der Invalidität abweisenden Entscheidung den Kläger alsbald auf die Bestimmung des § 46 des Invalidenversicherungsgesetzes, und zwar in folgender Form hinzuweisen:

„Sie werden darauf hingewiesen, daß die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft auf Rente erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Duitungsstarke bezeichneten Ausstellungsstichtag die Versicherungspflicht begründetes Arbeits- oder Dienstverhältnis, auf Grund dessen Beiträge entrichtet sind, oder die Weiterversicherung (freiwillige Fortsetzung, Erneuerung der Versicherung) nicht oder in weniger als insgesammt zwanzig Beitragswochen bestanden hat. Freiwillige Beiträge dürfen für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit, sowie nach eingetretener Invalidität nachträglich nicht entrichtet werden. (§ 46 Absatz 1, 146 Satz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes.)“

Das Reichsversicherungsamt hat die Invalidenversicherungsanstalten ersucht, ebenfalls Vorsorge zu treffen, daß die wegen Nichtertritts der Invalidität mit ihrem Rentenanspruch abgewiesenen Versicherten schon bei der Zustimmung des ablehnenden Bescheides auf die nachtheiligen Folgen einer Veräußerung der Weiterverwendung von Versicherungsmarken in einer Duitungsstarke ausdrücklich hingewiesen werden.

Nach den inzwischen weiter gemachten Erfahrungen erscheint es im Interesse der Versicherten geboten, daß ihnen eine derartige Belehrung auch schon vorher, insbesondere bei der Anbringung der Invalidenrentenanträge zu theil wird. Dies erscheint um so zweckmäßiger, als sich gerade in dem vorbereitenden Rentenverfahren am ehesten Gelegenheit bietet, die Rentenbewerber über die für den größten Theil von ihnen immerhin schwer verständlichen Bestimmungen wegen des Erlöschens der Anwartschaft durch wirksamere mündliche Belehrung aufzuklären.

Das badische Ministerium des Innern hat demgemäß, wie die „Südd. Reichskorresp.“ erfährt, die Groß-Bezirksämter veranlaßt, die Versicherten bei gegebener Gelegenheit anlässlich der Stellung von Invalidenrentenanträgen auf die Möglichkeit des Verlustes der Anwartschaft auf Rente besonders hinzuweisen und sie über die nachtheiligen Folgen einer Veräußerung der Weiterverwendung von Versicherungsmarken in einer Duitungsstarke näher zu belehren. Auch sollen die Bürgermeister des Bezirks auf die bezüglichen Bestimmungen hingewiesen werden, damit sie die Versicherten gegebenenfalls bei Anbringung ihrer Rentenansprüche geeignet belehren können.

### Das neue Weingesetz.

Im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe hielt Herr Professor Rupp einen Vortrag „Ueber Wein und das neue Weingesetz.“ Bei der Schilderung der Weinbereitung hebt der Vortragende hervor, daß aus dem von den reifen Weinbeeren abgepressten Saft bei normalem Verlauf der Gährung,



welch' letztere durch die an den Weinbeeren haftenden Hefezellen eingeleitet wird, ohne jeden weiteren Zusatz ein gesunder, guter Wein erhalten werden kann. Der Medner schildert die bei der Gärung des zuckerreichen Traubensaftes, des Mostes, verlaufenden Vorgänge, wie die Bildung von Alkohol, Kohlen- säure, Glycerin, Bernsteinsäure neben geringen Mengen von Essig- säure und Bouquetstoffen. Nach dem Lagern, hfteren Abziehen und Reifen entfällt aus dem Jungwein der fertige klare Wein. Nicht selten kommt es vor, daß, sei es durch eine mangelhafte Zubereitung des Weines, sei es durch Gärungsstörungen in- folge von Witterungseinflüssen bedingt, der Wein nicht klar wird oder daß derselbe mit einem anderen Schönheitsfehler behaftet ist. In solchen Fällen wird eine Kellerbehandlung, bestehend im Klären, Schönen, Schwefeln des Weines, not- wendig, die eingehend erläutert wird. In manchen Jahren, in denen die Trauben nicht zur Reife gelangen, werden sauree Moste erhalten. Medner bespricht die Verbesserung solcher Moste mittels Entfäuerungsmitteln und Zucker, insbesondere auch die Verfahren zur Weinverbesserung von Chaptal, Gall und Petiot, die in letzter Zeit aber in ein Erreden des Weines mit Zucker und Wasser bezw. mit Kunstwein ausgearbeitet sind.

Erstmalig 1884 hat eine Kommission im Kaiserlichen Gesund- heitsamt in Berlin Beratungen gepflogen, um den Sachver- ständigen einheitliche Untersuchungsmethoden für den Wein, sowie Anhaltspunkte zur Beurteilung desselben an die Hand zu geben. Viele Fälschungen wurden entdeckt und die gericht- lichen Hausdurchsuchungen förderten allerlei Chemikalien zu Tage, die zur Herstellung von Wein benützt wurden.

Das Reichsgesetz vom 29. April 1892, betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken, brachte die bekannten Grenzangaben für Extrakt, Extraktrest und Mineral- bestandteile im Wein; manche Vorschriften desselben waren aber nicht bestimmt genug, um der Fälschung die nötigen Schranken zu setzen. Die Weine wurden in der Regel nur nach ihrem Extrakt- und Mineralstoffgehalt beurteilt, statt den ganzen Charakter, insbesondere das Aussehen und den Geschmack bei der Beurteilung zu berücksichtigen. Es fanden sich leider Chemiker genug, die veralteten geringwertigen Produkten, welche aus minimalen Mengen von Traubensaft und hauptsächlich aus vergohrenem Zuckermasser bestanden, das Zeugnis der „Analysefestigkeit“ ausstellten.

Die realen Weinproduzenten mußten geschützt werden und das am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende neue Weingesetz dürfte dem unreellen Gebahren im Handel und Verkehr mit Wein sichere Schranken setzen. Medner erläutert die in diesem Gesetze anerkannte Kellerbehandlung des Weines, die Verbesserung desselben mittels Entfäuerungsmitteln, sowie das Verfeinern des Weines mit Zucker ohne erhebliche Vermehrung. Dabei hob er hervor, daß Weine, die einen Zusatz von Zucker erhalten haben, nicht unter Bezeichnungen verkauft werden dürfen, welche die Annahme erwecken können, daß dieser Zusatz nicht stattgefunden hat. Es wurden ferner die Trester-, Hefe- und Rosinenweine, d. h. die sogenannten Kunstweine, deren Herstellung nach dem neuen Weingesetze verboten ist, sowie eine Reihe von Chemikalien, Konservierungsmitteln, von Klärmitteln, künstlichen Süß- und Farbstoffen besprochen, die dem Wein über- haupt nicht zugesetzt werden dürfen.

Nach der Beschreibung des heutigen Standes der Weinanalyse machte der Vortragende Mitteilungen über die von ihm ange- stellten Versuche bezüglich des elektrolytischen Leitungsv- ermögens des Weines, von dem er hofft, daß er sich ebenso wie beim Trinkwasser zu quantitativen Bestimmungen eignet und so Messbrücke und Telegraph der analytischen Chemie dienstbar gemacht werden kann.

Der Vortragende zeigte an einem Experiment, daß sich der Abdampfdruck, das heißt die Menge der freien Bestandteile eines Trinkwassers durch die Bestimmung der Leitungsfähigkeit desselben außerordentlich schnell und fast mit derselben Genauig- keit feststellen läßt, als durch das übliche zeitraubende und Wägen eines bestimmten Volumens Wasser, sowie Trodnen und Wägen des erhaltenen Rückstandes, so daß sich das rheometrische Ver- fahren insbesondere für Zentralanalysen sehr gut eignet.

An den Vortrag knüpfte sich eine längere lebhaft diskutierte, an der sich die Herren Dr. Dietrich, Geh. Rath Engler, Pro- fessor Le Blanc, Hofrath Meidinger, O. Ammon, Dr. Glaser, Professor Dechelhäuser, Professor Schleiermacher und Hofrath Lehmann beteiligten und die davon Kenntnis gab, mit wel- chem Interesse die Mitteilungen des Vortragenden aufgenommen wurden.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 24. Juli.

•• Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten. Die 45tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten ist mit Wirkung vom 20. Juli l. J. nunmehr auch im Verkehr mit den Nieder- landen (Amsterdam, Rotterdam, Utrecht etc.) angenommen worden.

• (Deutsche Buchdrucker-Vereinsgenossen- schaft Sektion IV.) In der zu Colmar stattgefundenen 17. Sektionsversammlung wurde Herr Buchdruckermeister Popp von Freiburg in den Sektionsvorstand gewählt. Herr Popp war in den Sektionsvorstand eingetreten infolge des Ausscheidens des Herrn Heinrich Knittel, Karlsruhe, welcher aus der Firma G. Braun'sche Hofbuchdrucker ausgetreten ist. Der Herr Vorsitzende betonte, daß Herr Heinrich Knittel dem Sektionsvorstand seit Bestehen der Vereinsgenossen- schaften, also seit dem Jahre 1885, angehört habe und sich während dieser Zeit den an ihn herangetretenen mannigfachen Aufgaben stets mit der größten Bereitwilligkeit und Sachlichkeit in uneigennützigster Weise unterzogen habe. Er sprach Herrn Heinrich Knittel hierfür Dank und Anerkennung aus. Für den in den Sektionsvorstand als ordentliches Mitglied eingetretenen Herrn Eduard Popp von Freiburg, wurde Herr Dr. Albert Knittel-Karlsruhe als Ersatzmann gewählt.

• (Preisauschreiben.) Die Centralkommission für wissenschaftliche Landesstudien von Deutschland, die vom Deutschen Geographentag gelegentlich der Breslauer Tagung ein- gesetzt wurde, hat einen Preis von mindestens 600 M. be- stimmt für die beste, nicht bloß auf gedrucktem Duellstoff fußende Beantwortung der Frage: „Welche Stromlauf- änderungen hat der Niederrhein zwischen Bonn und Kleve in geschichtlichen Zeiten erfahren, und wie haben dieselben auf die Siedelungen eingewirkt?“ Die Be- antwortungen sind bis spätestens Ausgang des Jahres 1902 an den derzeitigen Vorsitzenden der Kommission, Professor Kirchhoff in Halle a. S., einzuliefern.

• Heidelberg, 23. Juli. Das 18. Verbandschießen hat gestern mit einem großen Volksfest auf dem Schützenplatz seinen Abschluß gefunden. Insbesondere hatten sich dazu in überaus großer Zahl Kinder eingefunden. Am Nachmittag holte der Heidelberger Schützenverein in festlichem Zug unter Vorantritt einer Militärkapelle die Bundesfahne vom Festplatz ab, um dieselbe zu dem Oberstschützenmeister Köster zu verbringen. Das primäre Ergebnis des Festes soll ein geradezu glänzendes sein. — An dem vorgestern stattgefundenen stenographischen Preiswettbewerb haben sich gegen 100 Personen beteiligt und konnten 65 Preise ausgehändigt werden.

• Heidelberg, 24. Juli. Gestern fand unter lebhafter Be- theiligung der Bevölkerung die feierliche Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Heidelberg- Wiesloch statt. Bei der Eröffnungsfahrt, an der sich etwa 50 Personen beteiligten, wurden die Teilnehmer in allen Details durch die Bürgermeister begrüßt. Zum Schluß ver- sammelten sich die Festgäste zu einem von der Bahngesellschaft gegebenen Banket im geschmückten Saal der Centrale in Leimen.

• Baden, 23. Juli. Im Kiosk vor dem Konversations- hause konzertirte heute Abend Johann Strauß jun. mit sei- ner vollständigen Wiener Kapelle und erntete mit seinen musi- kalischen Darbietungen reichen Beifall. Leider wurde das Konzert zu verschiedenen Malen durch Regenhauer unliebsam ge- stört. Auch das Sommerachtsfest, zu welchem eine prächtige Wiesendekoration geschaffen war nebst Vereinstänzen der Allen, wurde zum Bedauern aller Anwesenden vereitelt, da der niederströmende Regen die Plätze bald vollständig zum Ver- lischen brachte. — Wie bereits kurz gemeldet, ist letzte Nacht Herr Rentner Louis Borchard nach längerer Krankheit aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war eine in allen Sportkreisen wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit. Beson- ders der Internationale Klub, zu welchem eine Reihe seiner thätigsten und kenntnißreichsten Mitglieder, ebenso die technische Kommission des Klubs, der er seit Jahren angehört, sein Wirken im Interesse des Jffezheimer Rennplatzes war seit Jahren ein sehr hervorragendes. All' die Neuerungen, welche im Laufe der Jahre in Jffezheim entstanden sind, dürfen haupt- sächlich auf seine Initiative zurückgeführt werden, wie auch seine Sachkenntnis in sportlichen Dingen allgemein anerkannt und sein Rath gern gehört wurde. Unsere Väterlichkeit verliert mit Borchard einen ihrer treuesten Freunde und dem Jffezheim stets- fort ein ehrendes Andenken bewahren wird.

• N. Lahr, 24. Juli. Anlässlich der Grundsteinlegung zum Gebäude der evangelischen Kleinkinderschule in Bur- gehelm wurde ein von Herrn Oberbürgermeister Dr. Altschulz und Herrn Stadtpfarrer Barz unterzeichnetes Guldigungsdiplom an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin abgehandelt, worauf folgende huldvolle Antwort eintraf:

St. Moritz (Bad). Durch den mir zu Theil gewordenen Gruß hoch erfreut, danke ich aufrichtig beide Herren für dessen Vermittlung, aufrichtigste gegenseitige Ausdrückend für Fortentwicklung des heute begonnenen so nützlichen Liebes- werkes. Großherzogin von Baden.

• Freiburg, 22. Juli. Zu Ehren des aus einer 43jährigen akademischen Thätigkeit scheidenden Geh. Rath Wang, Professors der Augenheilkunde und Direktors der Augenklinik, veranstalteten am Samstag Abend die Mediziner einen Kommerz in Festhalle, zu welchem sich Professoren und Dozenten der Uni- versität in großer Zahl, sowie Oberbürgermeister Dr. Winterer eingefunden hatten, während die Gallerien von Damen besetzt waren. Cand. med. Schelble begrüßte die Festgenossen und toastete auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog als Schützer des Reichs, worauf cand. med. Bräuning den Jubilar ebenso wohl als Lehrer wie als warmen Freund der Studenten feierte. Geh. Rath Wang gab in geistvoller Darstellung ein Bild seines wissen- schaftlichen Lehrganges, der gewaltigen Fortschritte der Augen- heilkunde seit Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts und schloß mit einem Hoch auf die medizinische Fakultät. Cand. med. Rosenhaupt toastete auf die Harmonie zwischen den akademi- schen Lehrern und ihren Schülern. Hofrath Kraake, Dean der medizinischen Fakultät, wies sein Hoch der medi- zischen Fakultät, Prorektor Professor Kuge ehrte die medi- zischen Fakultät, cand. med. Jabe gedachte in begeisterten Worten der Stadt Freiburg, worauf Oberbürgermeister Dr. Winterer des unigen Zusammenhangs zwischen Universität und Bürgerchaft gedachte und den Jubilar als treuen Sohn der Stadt pries; sein Hoch galt der auf der Gallerie anwesen- den Gattin des Geehrten und der ganzen Familie Rath Wang. Nach sei zum Schluß einer Subdignation der Damen durch Professor Gruber gedachte. — Gestern Nachmittag fand die feierliche Ständearbeit des Vereins „hemaliger Prinz- Karl- Dragoner“ auf dem Karlsruher Platz, zu welcher sich die hiesigen und sehr viele auswärtige Vereine eingefunden hat- ten. Ein großer Festzug mit zahlreichen Musikcorps bewegte sich durch die Straßen der Stadt.

• St. Blasien, 23. Juli. Ähnlich wie die Jeux floraux in Toulouse, nur mit einem anderen Endzweck, ein Wettrennen in schönen Anordnungen von Tafelschmuck, Blumensträußen, Kränzen, Räubeln und Gebilden, aber nur in Blumen des Feldes und Waldes mit vollständigem Ausschluß aller wenn auch noch so schöner Erzeugnisse des Gartens — führte, ein ebenso poetisch sinniger als eigenartiger Gedanke. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin war es, die ihn vor zwei Jahren kurz vor der gemeinlich mit seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog erfolgten Abreise von St. Blasien nach St. Moritz anregte und zu dessen glücklicher Durchführung sich hunderte von geschäftigen Händen weitestgehend zusammengeworfen hatten, wie denn auch das Ergebnis der am 17. Juli 1899 ver- anstalteten Ausstellung ein durchaus glänzendes gewesen war. Es lag darum nahe, den einmal gegebenen Gedanken auch weiter fortzuführen und fortzuführen. Dem Ehrigen Bemühen des Großh. Oberamtmanns v. Freen, Vorsitzender des Kurvereins, ist es denn auch gelungen, nachdem Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die Gnade gehabt hatte, abermals das Protektorat über diesen Wettbewerb zu übernehmen, auf's neue einen solchen, ein wahres Blumenfest, ins Leben zu rufen. Dasselbe fand am 22. Juli in den zu diesem Zwecke bereitwillig zur Ver- fügung gestellten Unterhaltungsräumen des Kurhauses statt. Die von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gestifteten ersten fünf Preise hatten durch die Hinzufügung weiterer 37 Preise durch die verschiedensten für die Sache begeisterten Be- zehrer eine Vermehrung bis zur Zahl 42 erfahren. Sie bestanden namentlich in hervorragenden Erzeugnissen der durch die Groß- herzoglichen Herrschaften im Laufe der Jahre, während welcher Hochfeste dieselben den Kurort mit ihrem Besuche beehren, ungemein gehobenen Schwarzwaldbühnen, prächtigen Holzschmuck, Brand- malereien, Uhren, Majoliken, Mappen, Handarbeiten u. a. m. Von 2 Uhr ab war die von Kurgästen sowohl wieheimlichen reich besetzte Ausstellung dem allgemeinen Zutritt geöffnet. Dieselbe entzückte nicht allein durch einen kaum geahnten Reichthum von Blumen und den verschiedensten Pflanzenar- ten, sondern fast noch mehr durch die harmonische, oft geradezu künstlerische Zusammenstellung derselben — eine Hauptache, um Wirkung zu erzielen — die geschmackvolle und übersichtliche Anordnung des Ganzen in den zwei, zu diesem Zwecke verbundenen Sälen der Kurhauses, erfreute aber vor allem auch durch den Eifer, ja geradezu aufopfernde Hin- gabe, mit welcher sich Einzelne sowohl, wie Kurgäste an dem Wettbewerbe betheiligten hatten. Im ganzen waren etwa 150 Blumengebilde und Gebilde ausgestellt. Um halb 5 Uhr fand die feierliche, durch ein Preisgericht der Preise durch den Großh. Herrn festgestellte Vertheilung der Preise durch den Großh. Oberamtmann v. Freen statt. Derselbe gedachte in seiner Ansprache mit warmen Worten der hohen Begrüßung dieses in seiner Art wohl einzig dastehenden Festes, unserer allergnädigsten Landesherren, deren Huld wir dieses Fest über- haupt verdanken, und schloß mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen, dreifachen Hoch auf Hochfeste. Das Erträgnis des Eintrittsgeldes im Betrage von 250 M.

wurde dem gleichfalls unter dem Protektorate Ihrer König- lichen Hoheit stehenden Frauenverein zugewiesen.

• N. St. Blasien, 23. Juli. Bei der gestern Abend statt- gehaltenen Bürgermeisterversammlung wurde Hofrath Ewald Ebner mit 38 Stimmen gewählt. Zwei weitere Kandidaten erhielten 11 und 3 Stimmen.

• Hornberg, 23. Juli. Der Schaden, welcher durch den Brand des Simsbauerhofes in Einbach (Pauzsch) entstanden ist, beträgt 65 000 M.

• N. Böhlingen-Oberschaffhausen, 23. Juli. Bei der Einweihung des evangelischen Gemeindehauses wurde ein Guldigungsdiplom an die Großherzoglichen Herrschaften abgehandelt. Hierauf traf folgende Antwort ein: St. Moritz (Bad), 22. Juli.

Herr Pfarrer Krone in Böhlingen, Großherzogth. Baden. Die Großherzogin und ich danken durch Ihre freund- liche Vermittlung den zur Einweihung des evangelischen Gemeindehauses in Oberschaffhausen versammelt gewe- senen Gemeindegliedern und Festgenossen für die uns gewidmete werthe Kundgebung archaischer Stimmung und nehmen aufrichtigen Antheil an dem vollendeten Werk, das zum Segen der Gemeinde wirken möge. Wir hoffen, einen späteren Anlaß zu ergreifen, die Gemeinde zu besuchen und senden ihr einwilligen herzlichsten Gruß. Gottes Gnade walte über ihr. Friedrich, Großherzog von Baden.

• Ueberlingen, 23. Juli. Der Bodensee ist seit zwei Wochen beständig im Fallen begriffen. Der höchste Wasserstand während des ganzen Jahres war am 7. Juli mit 4,65 m, der niedrigste Ende Februar mit 2,43 m. Im vorigen Jahre be- trug der höchste Stand 4,39 m am 25. Juni und der niedrigste 2,64 m am 3. Januar.

• Vom Bodensee, 22. Juli. Ihre Majestät die Königin von Württemberg stiftete dieser Tage incognito der Stadt Konstanz Höchstdienste. In Begleitung eines Kammer- herrn und mehrerer Hofdamen traf die Hohe Frau auf der rei- zenden Motorjacht „Rondinamar“ gegen 5 Uhr von Friedrichs- bafen ein; sie besichtigte eingehend das Rosengartenmuseum und besuchte u. a. auch den Stadtpark. Die Rückfahrt nach Frie- drichshafen erfolgte nach 7 Uhr. Die Königliche Jacht ist 18½ Meter lang und 3 Meter breit; der Tiefgang beträgt etwa ein Meter und die Fahrgeschwindigkeit rund 17 Kilometer in der Stunde; gebaut wurde sie von Treidler u. Comp. in Zürich aus Yellow-Pine und Eichenholz; die Innenräume — Salon, Küche, Wasserloket, Maschinenhaus, Steuerhaus, Kommand- salon — sind sehr elegant ausgestattet und elektrisch beleuchtet. Der Benzinmotor arbeitet in einem blauen Metallgehäuse ganz automatisch, ohne jeden Del- oder Gasgeruch. — Am Sonntag war der Touristenverkehr auf dem Bodensee außerordentlich lebhaft. In Konstanz verweilten gegen 500 Fremde, welche zur Kognition der Bäder gelangten. In Ueberlingen war die Zahl der mit Schiff und Bahn entfreundenden Ausflügler eine sehr beträchtliche. Ebenso war der Verkehr in Meersburg, Friedrichshafen, Lindau und Bregenz sehr reg. — Der Felsenfang ist zur Zeit sehr ergebnislos. Auf dem Ueberlinger See konnte man am letzten Donnerstag über 50 Schiffe mit gegen 200 Fischen zählen.

## Landwirthschaftliche Besprechungen und Versamm- lungen.

Sonntag den 28. Juli landwirthschaftliche Besprechungen in Ruff und Oberbruch.

## England und Transvaal.

(Telegramme.)

• London, 23. Juli. Neutermelbung. Nach einem Telegramm Ritzeners aus Prätoria wurde ein aus Kapstadt kommender Güterzug, bestehend aus Wagen mit Gerathschaften und Borräthern, am 20. Juli Früh acht Meilen nördlich von Beaumont-West von Scheep- per's Kommando angehalten und ausgeplündert. Auf Seiten der Engländer wurden drei Mann getödtet und 18 verwundet. — French berichtet, Oberst Crabbe mit 300 Mann sei in den Bergen bei Cradock bei Tages- anbruch am 21. Juli von Krügeringern angegriffen worden. Die Pferde der Engländer gingen durch. Crabbe mußte sich auf Mortimer zurückziehen, nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert hatte. Die englischen Verluste sind gering.

• London, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der Kom- mission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Personen erklärte der Vorsitzende, es sei durchaus nothwendig, die Vorräthigen der Ansprüche sobald wie möglich zu beendigen. Die fremden Vertreter ver- langten alle mehr Zeit. Der Vorsitzende sagte hierauf, er habe die Absicht, am Montag mit den hiesigen ungarischen An- sprüchlichen zu beginnen.

• London, 24. Juli. „Daily News“ verzeichnet das Gerücht, daß in London Verhandlungen zur Herbei- führung des Friedens in Südafrika stattfänden. — Die „Times“ melden aus Krügerdorp vom 22. Juli: Oberst Allenby berichtet: Vor einigen Tagen passirten etwa 1 000 Buren Krandrak bei Krügerdorp. Auch durch Erzählungen der Buren, die sich ergaben, wird be- stätigt, daß alle Burenführer sich noch einmal zu einem Vorstoß nach Süden anschicken.

• London, 24. Juli. Einer dem Parlamente zuge- gangenen Denkschrift zufolge befanden sich im Monat Juni in den Konzentrationslagern in Südafrika 95 410 Weiße und 23 489 Farbige. Davon starben 777 Weiße und 5 Farbige.

## Zu den Vorgängen in China.

(Telegramme.)

• Bremerhaven, 23. Juli. Der Reichspostdampfer „Ham- burg“ ist heute Nachmittag aus Ostafrika mit 10 Offizieren und 599 Mann von der Munitionskolonnen-Abtheilung hier eingetroffen. Unter den Zurückgekehrten befinden sich 60 Rekon- valeszenten. Unter den Landungsstellen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Truppen einen lebhaften Empfang bereitere.

• Port Said, 24. Juli. Auf der Fahrt durch den Kanal wurde die „Gera“ von einem ihr begegnenden französi- schen Truppentransport mit Kurra und Franzen be- grüßt, die von Bord der „Gera“ lebhaft erwidert wurden. Gestern Abend fand ein Diner zu Ehren des italienischen Oberst-



Leutnants Chaurand und des italienischen Hauptmanns Perigo statt, welche dem Oberkommando zugeteilt waren und von Port Said direkt nach Rom reisen. Graf Waldersee brachte einen Trinkspruch auf das Wohl der Scheidenden aus. — Die „Gera“, welche im Laufe des heutigen Tages Kohlen übernimmt, wird voraussichtlich Malta anlaufen.

\* **Shanghai**, 23. Juli. Das englische Kriegsschiff „Woodlark“ und das französische Kanonenboot „Decidée“ sind dem „Standard“ zufolge nach Nutscheng am Po-jang in der Provinz Kiangsi abgegangen, da dort zwischen katholischen und protestantischen Chinesen Streitigkeiten ausgebrochen sein sollen.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* **Molde**, 24. Juli. Die „Hohenzollern“ ist mit den Begleiterschiffen gestern Abend halb nach 8 Uhr hier eingetroffen.

\* **Cronberg**, 21. Juli. Der Kronprinz von Griechenland ist heute Morgen nach Essen zum Besuche des Geh. Rathes Krupp gereist. Der Kronprinz gedenkt drei Tage dort zu verweilen.

\* **Kopenhagen**, 24. Juli. Seine Majestät der König genehmigte gestern folgende von Professor Deunher vorgelegte Ministerliste: Ministerpräsident und Minister des Äußeren: Deunher; Justiz: der Anwalt beim höchsten Gericht Alberte; Kultus: Staatsrevisor J. C. Christen; Finanzen: Großhändler C. Hage; Ackerbau: Landwirtschaftskommissar Ole Hansen; Desseutliche Arbeiten: Nebakteur Körup; Marine: Contreadmiral Jöhnte; Krieg: Oberst W. E. C. Madsen; Inneres: Redakteur Enevold Soerensen. Sämtliche Minister gehören der Partei der Linken an.

\* **Paris**, 24. Juli. Der Untersuchungsrichter Pringué unterzog gestern den Sohn der Frau Dlszewska, welcher bei dem Anschlag seiner Mutter zugegen gewesen war, einem längeren Verhör. Der Knabe erklärte, seine Mutter habe ihm bei ihrer Abreise von Antwerpen von ihrem Vorhaben nichts gesagt. Erst bei ihrer Antunft in Paris habe sie plötzlich ausgerufen: „Jetzt werden wir Delcoffe tödten.“ — Aus Vastia (auf Corsica) wird gemeldet: Der Streik der Bahndienstleistungen ist beendet. Die Züge werden von heute ab wieder regelmäßig verkehren.

\* **Paris**, 24. Juli. Dem „Petit Journal“ wird aus Pagny gemeldet: Vorgehen Abend, anlässlich des Kirchweihfestes in Arnaville, fanden zwischen jungen Franzosen und einigen zum Feste aus Novéant gekommenen jungen Deutschen Kaufhändler statt, bei welchen sieben Deutschen durch Messerstiche verletzt wurden; vier wurden verhaftet. An die Meher Staatsanwaltschaft sei das Gesuch gerichtet, die Verhaftung der Schuldigen vornehmen zu lassen. Unter den jungen Leuten von Pagny und Arnaville herrsche große Erregung, und sie hätten die Absicht geäußert, sich in großer Zahl nach Novéant zu begeben, um Rache zu nehmen. Sowohl von den französischen wie von den deutschen Grenzbehörden seien Maßnahmen getroffen worden, um die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden.

\* **Rom**, 24. Juli. Auf die Anweisung seiner Regierung gab der amerikanische Geschäftsträger dem Minister Prinetti folgende Erklärung ab: Auf die Meldung, in dem Orte Erwin im Staate Mississippi seien Italiener gelandet worden, nahm der Gouverneur des Staates Mississippi eine Untersuchung vor. Nach Feststellung der Thatsachen wird die Regierung der Vereinigten Staaten alle gesetzlichen Schritte thun, eine gerichtliche Verhaftung der Schuldigen zu sichern. Prinetti nahm die Erklärung zu Akt und bemerkte, er hoffe zuversichtlich, die Nachforschungen nach den Schuldigen würden von den zuständigen Behörden derart geführt, daß es vermieden werde, daß auch diesmal, wie früher, die Verbrechen ungestraft bleiben.

\* **Rom**, 24. Juli. Die Zeitungen melden, daß in dem Schiedsgericht über den Ausstand der Schiffsmannschaften in Genua die Meher sich weigerten, zuzugeben, daß die Schiffsmannschaften in diesem Schiedsgericht durch Agenten vertreten würden, während der Vertreter der Agenten darauf bestand, als solche aufzutreten. Zanardelli habe seinen Spruch dahin abgegeben, daß man die Meher nicht zwingen könne, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Schiffsmannschaften im Schiedsgericht durch Agenten vertreten würden und daß, wenn die beiden Parteien sich nicht über diese Frage einigen, man keinen Schiedsspruch fällen könne.

\* **London**, 23. Juli. Unterhaus. Staatssekretär des Krieges Brodrick erklärt, es würden in diesem Jahre, da sich zahlreiche Truppen in Südafrika befinden, keine großen Herbstmanöver stattfinden.

Oberhaus. Das Haus nimmt zunächst die zweite Lesung der Finanzbill an, sodann die zweite Lesung der Bill betreffend die Abänderung der königlichen Erklärung bei der Thronbesteigung mit 96 gegen 6 Stimmen. Im Laufe der Debatte über diese Bill erwähnte Lord Salisbury, daß gegen den Text der Erklärung von Canada, Mauritius und anderer Seite Einspruch erhoben worden sei. Die Regierung wolle, indem sie das Haus auffordere, die zweite Lesung der Bill anzunehmen, nur das Haus ersuchen, zu erklären, daß es wünschenswert sei, belebende Ausdrücke aus der Eidesformel zu entfernen. Der Erzbischof von Canterbury erklärt, die protestantische Thronfolge werde aus politischen, nicht religiösen Gründen verlangt. Das Land würde keine Einmischung einer auswärtigen Macht dulden. (Beifall.) Die Katholiken schuldeten der auswärtigen höchsten Macht Treue und Gehorsam; deshalb sei es von Wichtigkeit, daß der Souverän erkläre, er gehe nicht dieser Gemeinschaft an.

\* **St. Petersburg**, 24. Juli. Prinz Adalbert begab sich am Montag auf Einladung des Großfürstenpaars Waldimir nach Krasnaja Selo. Am Bahnhof wurde der Prinz von den Großfürsten Waldimir und Andreas empfangen. Im Palast begrüßte ihn die Großfürstin Maria Pawlowna. Nach dem Frühstück unternahm der Prinz eine Rundfahrt durch das Truppenlager und begrüßte hierbei das Regiment „Wiborg“, dessen Chef Seine Majestät Kaiser Wilhelm ist, auf russische Art. Der Prinz nahm dem Fronttrupp entgegen und schritt die Front des Regiments ab. Nach beendeter Rundfahrt kehrte der Prinz nach Petersburg zurück.

\* **Sofia**, 24. Juli. Der Metropolit Clemens, Vorsitzender des Synods, ist gestorben.

\* **Konstantinopel**, 24. Juli. Großfürst Alexander Michailowitsch ist gestern Abend auf der „Rostislaw“ abgereist.

### Verschiedenes.

#### Versuche mit Kriegshunden.

§ Karlsruhe, 24. Juli.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde (Sitz Lehenich, Rheinprovinz) unter dem Protektorat Seiner Königlich Hohelich des Großherzogs von Baden, hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, Hunde heranzubilden, um in einem Kriege verletzten liegenden Verwundeten, welche von den Krankenträgern leicht übergangen werden können, aufzusuchen. Die humanen und menschenfreundlichen Bestrebungen finden, namentlich von militärischer Seite, immer mehr Anerkennung, und auf Anordnung des Generalkommandos des 14. Armeekorps kamen bei der diesjährigen Krankenträgerübung des Corps in der Nähe von Karlsruhe Sanitätshunde in Anwendung. Die erste Übung fand am 10. Juli, Morgens, in dem Gelände westlich von Welsch-Neureuth statt. Es handelte sich um Aufsuchung des weislich gelegenen Waldgrundes nach verletzten liegenden Verwundeten. Der Leiter der Übung, Major Schönborn, Kommandeur des 14. Train-Bataillons, gab Befehl, den Waldbrand in einer Ausdehnung von 400 m Länge und 200 m Tiefe abzuheben zu lassen. Nach Verlauf von nicht ganz 20 Minuten wurden 11 Verwundete als durch die Hunde gefunden gemeldet. Am 11. Juli fand auf Befehl Seiner Exzellenz v. Benckendorff und Hindenburg, Kommandeur der 28. Division, eine Nachübung statt. Abzugeschicktes Terrain: Wald mit sehr dichtem Unterholz von Brombeersträuchern durchwuchert, am Exerzierplatz der Leib-Grenadier-Kaserne gelegen. Die verletzten liegenden Mannschaften waren von Leutnant von Armin vom Leib-Grenadier-Regiment ausgelegt worden. Es herrschte vollständige Dunkelheit und nur mit großer Mühe und Anstrengung konnten die Führer den eifrig suchenden Hunden folgen. Es war hier die Frage entscheidend: ob die nicht aneinander gewöhnten Hunde in dunkler Nacht und in einem ihnen vollständig unbekanntem Terrain sich nicht gegenseitig in der Arbeit stören würden. Die Hunde „Rosi“, „Max“ und „Rett“ (Führer Gymnasiallehrer Kömmele) lösten die schwierige Aufgabe in glänzender Weise, und in nicht ganz 25 Minuten konnten die 10 ausgelegten Mannschaften als gefunden gemeldet werden. Bei der Nachsuche bewährte sich auch die Vorrichtung: „Anbringung einer hellleuchtenden Glocke am Halsband des Hundes“, durch die es dem Führer ermöglicht wurde, den Hund folgen zu können. Bei der Übung am Tage der Besichtigung (12. Juli) Gesetzt zwischen Gillingenweier und Bruchhausen, sind den Hunden eine ungemein schwierige Aufgabe zu. Auf einer bewaldeten Anhöhe, zu der eine tief einschneidende Schlucht führte, hatte eine markierte Batterie Stellung genommen. Vom Corpsarzt, Herrn Generalarzt v. Straube, wurde befohlen, diese Anhöhe, in welcher vier Verwundete (Bermittelte) liegen sollten, mit den Hunden abzusuchen. Das abzusuchende Gelände hatte eine Ausdehnung etwa 900 m Länge und 300 m Breite und war derart mit dichtem Unterholz bewachsen, daß die Hunde schwer zu kämpfen hatten und die Führer nur langsam zu folgen vermochten, teilweise mußten sogar zuerst Wege gebahnt werden. Nichtsdestoweniger fanden die Hunde „Rosi“ (Führer Hans Jungar jun.) und „Max“ (Führer Sergeant Vordringung vom 74. Infanterieregiment in einer knappen halben Stunde die vier Vermittelten. Der die folgenden Krankenträger befehlighaber erklärte unangefordert, daß er mit seinen Mannschaften die Vermittelten nicht gefunden haben würde. Trotz der herrschenden, fast tropischen Hitze, arbeiteten die braven Hunde unermüdet, und diese Suchen beim 14. Armeekorps haben wiederum bewiesen, daß durch die Sanitätshunde im Ernstfalle manche, an einsamer, schwer aufzufindender Stelle liegende Verwundete gefunden werden und in demnachstigen Kriegen der Besichtigung der Sanitätshunde so leicht keine Vermittelten zu verzeichnen sein werden. Auch das Ausland nimmt reges Interesse an den unermüdeten Bestrebungen des Vereins. So weite bereits seit zwei Monaten in der Station des Vereins zu Lehenich (Rheinprovinz) ein italienischer Hauptmann, um die Praxis praktisch zu erlernen. Der I. Vorgesetzte, Tiermaler Ungary in Lehenich, wurde vom holländischen Kriegsministerium aufgeführt, mit einigen Hunden bei einer Krankenträgerübung in Amersfoort bei Utrecht mitzuwirken. Der Mitgliedsbeitrag des Deutschen Vereins für Sanitätshunde ist nur 3 Mark pro Jahr. Anmeldungen nimmt der I. Vorgesetzte, Tiermaler Ungary in Lehenich (Rheinprovinz) gern entgegen. Möchten sich doch viele edelbetenden Menschen an dem humanen Werke beteiligen, sicher wird in einem Kriege viel Lummer und Elend gemindert und manches hoffnungsvolle Menschenleben von elendem Tode gerettet werden.

### Tuberkulose-Kongreß.

(Telegramm.)

\* **London**, 23. Juli. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Tuberkulosekongresses hielt Geh. Rath Professor Dr. Robert Koch-Berlin einen von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bekämpfung der Tuberkulose im Lichte der Erfahrungen, die bei der erfolgreichen Bekämpfung anderer Infektionskrankheiten gewonnen worden sind. Redner führte aus, nach der Entdeckung des Tuberkelbazillus sei an der Möglichkeit der allmählichen vollständigen Beseitigung der Tuberkulose als Volkskrankheit nicht mehr zu zweifeln. Der Weg hierzu müsse durch genaue Erforschung der Art der Uebertragung der Krankheit gefunden werden. Der Grundfals, jede der Infektionskrankheiten nach ihren besonderen Eigentümlichkeiten zu bekämpfen, habe zu bedeutenden Erfolgen geführt. Die Bekämpfung der Pest werde fortgeschritten, wenn erst der Grundfals, daß nicht die erkrankten Menschen (von den wenigen Fällen von Lungenpest abgesehen), sondern die Ratten die Ueberträger der Krankheit sind, die amtlichen Maßnahmen beherrschen werde. Die Bekämpfung der Cholera werde vor allem durch Besserung der Trinkwasserhältnisse erreicht. Die Hundswut müsse durch allgemeine Einführung des Maulkorbzwanges zum Verschwinden gebracht werden. Besonders lehrreich seien die bei Bekämpfung der Lepra erzielten Erfolge. Diese Krankheit, die nur von Person zu Person übertragen werde, sei in Norwegen durch zwangsweise Abschließung der schwer Erkrankten in ihrer Ausbreitung beträchtlich gehemmt worden. Was nun die Tuberkulose selbst angehe, sei die Uebertragung von Mensch zu Mensch durch den Auswurf zweifellos die Hauptursache ihrer Verbreitung; Vererbung hingegen komme nur sehr wenig in Betracht. Die Frage der Möglichkeit der Uebertragung der Krankheit durch Milch oder Fleisch tuberkulöser Rinder auf den Menschen veranlaßte den Redner zu eingehenden Versuchen, die er mit Unterstützung des preussischen Landwirtschaftsministeriums gemeinsam mit Professor Schütz von der tierärztlichen Hochschule in Berlin zwei Jahre hindurch ausführte. Es erwies sich die vollkommene Unmöglichkeit, die menschliche Tuberkulose auf die Versuchstiere zu übertragen, denen fortgesetzt in verschiedener Weise menschliche Tuberkelbazillen beigebracht wurden, zu übertragen. Damit war die völlige Verschiedenheit zwischen der Tuberkulose der Menschen und der Rinder unüberleglich dargethan. Der Vortragende bemerkte, daß die deutsche Regierung Maßnahmen für die Fortführung derartiger Untersuchungen getroffen habe. Die Uebertragbarkeit der Tuberkulose der Rinder auf den Menschen hält Professor Koch für höchst unwahrscheinlich, da die Fälle äußerst selten seien, in welchen primäre

Tuberkulose der Eingeweide nachgewiesen werden könne. Maßnahmen gegen diese Art der Uebertragung seien entbehrlich. Redner erörterte nunmehr die Mittel zur Bekämpfung der Uebertragung von Mensch zu Mensch, durch deren Ausbau die Seuche allmählich zu beseitigen sei. Vor allem müssen durch planmäßiges langjames Vorgehen die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung verbessert, ihr allzu dichtes Zusammenleben verhindert werden. Alle schwerer Erkrankten müssen, um sie nicht zu einer Quelle der Ansteckung werden zu lassen, der Krankenhausbekämpfung zugeführt werden. Zu diesem Zwecke seien besondere, leicht und bei geringen Opfern zugängliche Krankenhäuser oder Abtheilungen für Schwindsüchtige zu gründen. Dies sei die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Tuberkulose und hier sei eine Gelegenheit für begüterte Menschenfreunde zu dauerndem segensbringendem Wirken. Zur Frage der Uingenheilstätten übergehend, erklärte es Redner für sicher, daß die Tuberkulose in den früheren Stadien heilbar ist, warnt jedoch vor einer Uebererschätzung der Bedeutung der Heilstätten. In Deutschland dürften jährlich etwa 4000 Personen durch diese Genesung finden. Größerer Einfluß auf den Rückgang der Krankheit komme den vorerwähnten allgemeinen sanitären Maßnahmen zu. Namentlich befürwortet Redner die Nachahmung der von der Stadt New-York getroffenen Einrichtungen, dank denen die Sterblichkeit an Schwindsucht seit 1866 um mehr als 35 Proc. gesunken sei. Professor Koch schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß bei Benutzung der im Kampfe mit anderen Seuchen gewonnenen Erfahrungen, wenn unrichtige Wege vermieden und das Uebel an der Wurzel getroffen werde, der Kampf gegen die Tuberkulose zum siegreichen Ende führe.

An den Vortrag des Professors Koch-Berlin in der öffentlichen Sitzung des Tuberkulosekongresses schloß sich eine längere Debatte. Professor Lister sagt, Koch's Ausführungen über die Nichtübertragbarkeit der Krankheit von tuberkulösen Rindern auf Menschen seien ziemlich überzeugend, doch handle es sich um einen so wichtigen Punkt, daß er weitere Untersuchungen für nöthig halte. Er glaube, daraus, daß die Tuberkulose der Menschen nicht auf Rinder sich übertragen lasse, folge das Gegentheil noch nicht. Mehrere andere Redner sprachen sich ebenfalls für weitere Untersuchungen, einige für staatliche Untersuchungen aus.

\* **Ludwigshafen**, 24. Juli. (Telegr.) Eine Falschmünzerverbände großen Stils ist man durch die Verhaftung des Schlossers Huber aus Kaiserslautern auf die Spur gekommen. Derselbe hat verschiedene falsche Zweimarkstücke verausgabt. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung zu Mannheim wurden eine vollständige Münzwerkstätte mit Formen, Schmelztiegeln, Bleiiegierungen, sowie viele fertige Zwei- und Dreimarkstücke vorgefunden. Die Zweimarkstücke tragen das Bildniß des Großherzogs von Baden, mit dem Münzzeichen „G“, die Dreimarkstücke des Kaiser Wilhelms I. mit dem Münzzeichen „B“.

\* **Berlin**, 24. Juli. (Telegr.) Bei dem gestern Nachmittag hier niedergegangenen schweren Gewitter wurde am Rollenborfplatz ein Knugelblitz beobachtet, der eine außerordentlich heftige Detonation mit tödtlicher Lichterscheinung bewirkte.

\* **Bonn**, 24. Juli. (Telegr.) Gestern Abend schlug auf dem Rhein unterhalb Nieder-Dollendorf ein Kahn mit vier Insassen um, von denen drei ertranken.

\* **Rosen**, 24. Juli. Den „Rosen N. Nachr.“ zufolge schlug in Gremblarz bei Gröh der Blitz in eine Anzahl beisammensitzender Arbeiter. Zwei Frauen und ein Kind sind todt, vier Arbeiter bedäut.

\* **Hannover**, 24. Juli. (Telegr.) Das Bankhaus J. S. rael Meyer & Sohn erklärt, daß es in keiner Form, durch Vergebung von Kredit, Giroverbindlichkeiten, Wechs oder Beleihung von Aktien, weder direkt noch indirekt an dem Zusammenbruch der Firma Terlinben betheiligt sei.

\* **Flauen**, 24. Juli. (Telegr.) Infolge wolkenbruchartiger Regengüsse im Gistergebiete ist Hochwasser eingetreten. Die unteren Stadttheile von Flauen sind überschwemmt.

\* **Dochum**, 23. Juli. (Telegr.) Auf der „Präsident“ stürzten zwei Bergleute in den Schacht und sand ihren Tod.

\* **Wahrenth**, 24. Juli. (Telegr.) Gestern wurde „Parfisa“ gegeben. Die Wirkung war von Akt zu Akt steigend. Die Auf-führung wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Das Schlußbild mußte zweimal gezeigt werden.

\* **Budapest**, 23. Juli. (Telegr.) In Keszthely wurde der Kaufmann Theodor Passzai verhaftet, weil er, um seine nochmalige Berechtigung zu ermöglichen, seine Frau, zwei Kinder und seinen Vater mit Arsenik vergiftete.

\* **Neapel**, 24. Juli. (Telegr.) Nach dem heute Früh ausgegebenen ärztlichen Bericht über das Befinden Crispi's weist das Allgemeinbefinden eine weitere Besserung auf. Nervenschwäche und Herzschwäche liegen etwas nach.

\* **Stockholm**, 24. Juli. (Telegr.) Die Explosion auf dem amerikanischen Dreimaster „Louise Adelaïne“ in Gäddvigen wurde durch die Entzündung ausströmender Gase hervorgerufen. Das Feuer hält noch im Laderaume des Schiffes an. Durch die Explosion wurden nicht, wie früher gemeldet, 10, sondern 12 Personen getödtet. Gerettet sind drei Personen.

\* **Stockholm**, 24. Juli. (Telegr.) Bei der Explosion des amerikanischen Dreimaster „Louise Adelaïne“ sind, wie nunmehr festgestellt ist, dreizehn Personen getödtet, darunter befindet sich der Kapitän.

\* **St. Petersburg**, 24. Juli. (Telegr.) Im Gouvernement Tambow, Bezirk Schacht, verwüstete ein starkes Hagelwetter die Saaten im Umkreise von 20 Werst. Die Schlossen wogen bis drei Pfund. Drei Menschen sind umgekommen, auch viel Vieh.

\* **Konstantinopel**, 24. Juli. (Telegr.) Hier sind neuerdings drei Pestfälle vorgekommen, wovon einer tödtlich verlief.

Meteorbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., v. 24. Juli 1901. Mit Ausnahme des Nordostens bildet heute ganz Nord- und Mitteleuropa ein Gebiet niedrigen Druckes, welches flache Minima über den britischen Inseln und über Norddeutschland enthält. Das Wetter ist deshalb meist trüb und vielfach regnerisch. Die Temperaturen sind bei uns etwas zurückgegangen, im Ostseegebiet liegen sie dagegen noch sehr hoch. Trübes oder unbeständiges Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Windgeschw. in Proc.	Wind	Himmel
Juli						
23. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	747.5	18.1	12.1	78	SW	bedeckt
24. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	746.9	14.8	10.6	85	„	heiter
24. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	745.3	21.8	11.0	57	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 23. Juli: 22.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.9.

Niederschlagsmenge des 23. Juli: 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 24. Juli: 4.26 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



# Rheinische Creditbank.

Haftbares voll einbezahltes Aktienkapital M. 46,000,800,  
sowie Reserven M. 11,000,000.

## Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse,  
übernimmt

unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

- a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
- b. Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung

(offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Dokumente, ebenso Vormundschafts- und gesperrte Depots, sowie solche, von denen die Nutzniessung dritten Personen zusteht. Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

Ausser allen mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als: Incasso der Coupons, Ueberwachung der Verlosungen und Kündigungen, Einlösung verlooster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. etc. sind damit verbunden:

1. Der An- und Verkauf von Werthpapieren.
2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-Correnti).
3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.
4. Die Uebernahme von Baareinlagen gegen Zinsvergütung.
5. Die Ausstellung von Reise-Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Unser neues, vollständig feuersicheres Gebäude, welches ausschliesslich nur Bankzwecken dient, bietet unseren Clienten durch zweckmässige Einrichtungen, sowohl die grössten Bequemlichkeiten, als auch durch die nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellten Trésors die höchste Sicherheit und denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr.

Des Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaus in feuer- und diebstahrsicheren, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschliessbarem Gewölbe eingerichteten

## Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

Für die hierbei mit der Verwaltung entstehenden notwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc. sind mehrere praktisch eingerichtete, vollständig abgeschlossene Räumlichkeiten zur speziellen Benutzung der Miether dieser Stahlkammern vorhanden. Zur weiteren Auskunft sind wir gern bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

# Badische Feuerversicherungs-Bank, Karlsruhe.

## Für die Reisezeit

empfehlen wir zu billigen festen Prämien die

## Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl

und zwar gegen die Gefahr des Abhandenkommens und der Beschädigung, welche an den in der Police aufgeführten Gegenständen auf in diebischer Absicht unternommenen Einbruch oder Einsteigen in die als Versicherungsort bezeichneten Räumlichkeiten, Eröffnung von Thüren und Behältnissen durch falsche Schlüssel oder andere zur ordnungsmässigen Eröffnung nicht bestimmte Werkzeuge oder durch nächtliches Einschleichen an den versicherten Gegenständen verursacht wird.

Versicherbar sind das häusliche Mobiliar, Leinen, Betten, Wäsche, Uhren, Kunstgegenstände, Gold-, Silber- und Schmucksachen, Waaren aller Art, Sparkassenbücher, Werthpapiere und baares Geld, sowie jede Beschädigung, welche durch den Einbruch verursacht wird.

Nähere Auskunft, namentlich über die Prämien, sowie Antragsformulare ertheilen unentgeltlich die Direktion und sämtliche Agenten der Bank.

General-Agentur Karlsruhe: Birg & Gaul, Amalienstrasse 28.

## Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. 9995.3

Direktion: Dr. Th. Loewe.

Donnerstag, 25. Juli 1901:

Zum vierten Male:

**Nochenmontag.**

Eine Offiziers-Drasche in fünf Akten von Otto Erich Hartleben.

Sonntag, 27. Juli 1901:

Zum ersten Male:

**Die strengen Herren.**

Schwank in drei Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Eröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.

## Gelegenheitskauf

für Juristen.

Die Regierungsblätter der

Jahrgänge

1812-1840

gebunden, gibt billig ab

Meurer-Eichrodt, Lahr.

8866.2

## Bürgerliche Rechtskreise.

Konkurse.

M.22. Nr. 7857. Oberkirch.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Spig & Wolber in Müllen-Rußbach betreffend.

Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin anberaumt auf

Mittwoch den 31. Juli 1901,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier.

Oberkirch, den 19. Juli 1901.

Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Schneider.

M.23. Nr. 45198. Heidelberg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Karl Ritter in Heidelberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Dienstag den 20. August 1901,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Groß-Amtsgerichte hierseits, Zimmer Nr. 7, II. Stock, bestimmt, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden.

Das Schlussverzeichnis und die Schlussrechnung nebst den Belegen sind auf der Gerichtsschreiberei I niedergelegt.

Heidelberg, den 22. Juli 1901.

Gabian.

Groß-Gerichtsschreiber.

Zwangsvollstreckungen.

M.15.1. Ettlingen.

**Grundstücks-**

**Steigerung.**

Infolge richterlicher Verfügung werden am

Samstag den 10. August 1901,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Schweighausen nachbeschriebene Grundstücke des Landwirths Landolt Striegel von Schweighausen öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsgebilde können auf der Kanzlei des Sr. Notariats eingesehen werden.

Gemarkung Schweighausen:

1. Lsg. Nr. 307a: 15 ar 80 qm Hofraithe, 1 ar 62 qm Hausgarten, 2 ha 50 ar 57 qm Ackerland, 1 ha 66 ar 86 qm Wiese, zus. 4 ha 34 ar 35 qm, Gewann Zinken, Bordener Weisberg.

Auf der Hofraithe stehen:

a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, Scheuer und Stallung,

b. eine Schaf- und Schweinstallung,

c. ein Balz- und Badhaus - Haus Nr. 130 - einer. Johann Baptist

Hummel Ehefrau und Fr. Karl Schwendemann, ander. Roman Schwendemann und Robert Allgeier.

2. Lsg. Nr. 277: 32 a 04 qm Ackerland, Gewann Weismos, einerseits Nr. 276 d, andererseits Johann Baptist Hummel Ehefrau.

3. Lsg. Nr. 284: 1 ha 55 ar 07 qm Wald, Gewann Weismos, einerseits Josef Singler und Johann Georg Singler, andererseits Johann Baptist Hummel Ehefrau und Johann Georg Bauer u. Gen.

4. Lsg. Nr. 287: 17 ar 19 qm Ackerland, 2 ha 73 ar 33 qm Ackerland, 39 ar 96 qm Wiese a, 41 ar 67 qm Wiese b, 3 ha 13 ar 20 qm Reutefeld, 2 ha 96 ar 82 qm Wald, 20 ar 34 qm Wege, zus. 9 ha 85 ar 32 qm.

Hierzu aus Plan Nr. 37:

29 ar 25 qm Wiese b, 66 ar 96 qm Wiese c, 7 ha 79 ar 49 qm Reutefeld, 3 ha 25 ar 80 qm Wald d, 12 ar 06 qm Wege, zus. 12 ha 18 ar 56 qm, einerseits Josef Wöppert Witt. und Johann Georg Singler, andererseits Johann Baptist Hummel Ehefrau und Johann Georg Bauer u. Gen.

Alle diese Grundstücke bilden das geschlossene Hofgut „Striegelshof“, gewerthet zu 26 000 M. Schätzungsgegenstand 26 000 M. Ettlingen, den 8. Juli 1901.

Groß-Notariat:

Martin.

M.14. Ueberlingen.

**Ankündigung.**

Infolge richterlicher Verfügung werden am Montag den 5. August 1901, Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhaus zu Ueberlingen die nachverzeichneten Liegenschaften des Kaufmanns Eugen Auer von Ueberlingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird. Beschreibung der Liegenschaften. Ueberlingen.

1. Lagerbuch Nr. 636.

50 a 21 qm Hofraithe, mit

Gebäulichkeiten, Hausgarten und Ackerland, Gewann Holzwinkel Nr. 10000

1. Lagerbuch Nr. 2532, 2818, 1016, 1008, 1007 und 694

2. ha 04 a 80 qm Ackerland an verschiedenen Orten im Gesamtanfangsfläche von 7910

3. Lagerbuch Nr. 1699 und 693.

40 a 98 qm Wiese an verschiedenen Orten im Gesamtanfangsfläche von 2180

4. Lagerbuch Nr. 709.

Ein Brunnen mit Einfriedigung, Gewann Holzwinkel. Anfangsfläche 200

20200

Zwanzigtausendzweihundertneunzig M.

Die Versteigerungsgebilde können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ueberlingen, den 20. Juli 1901.

Der Vollstreckungsbeamte:

Groß-Notar:

Staiger.

M.653.2. Nr. 1476. Triberg.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

Infolge richterlicher Verfügung wird am

Freitag den 9. August 1901,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Rathhaus zu Reichenbach die nachbeschriebene Liegenschaft der Straßenschafer Jakob Moser Eheleute in Reichenbach öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsgebilde können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Beschreibung der Liegenschaft und Schätzung.

Gemarkung Reichenbach, Hauptbuchblatt D.3. 84.

Ein geschlossenes Hofgut „Straßenschafer“ bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, einer Eßgemühle, einer Hausmahlmühle, einer Backfische, einem Holzschopf und einem Bienenhaus, 54 qm Garten, 3 ha 74 a 76 qm Ackerfeld, 1 ha 48 a 95 qm Wiesfeld, 16 ha 70 a 13 qm Reutefeld, 1 ha 8 a Wald im Gewann Unter-Reichenbach.

Angrenzer: Gemarkung Hornberg, Gemarkung Gutach, der Posthof, Eigenthum der Stadtgemeinde Hornberg.

Anfangsfläche 35 000 Mark.

Fünfhundertdreißigtausend Mark.

Triberg, den 1. Juli 1901.

Groß-Notariat Triberg.

Zwangsvollstreckung.

M.865. Durlach.

**Steigerungs-Ankündigung.**

Infolge richterlicher Verfügung wird am

Freitag den 16. August 1901,

Nachmittags 4 Uhr,

in dem Rathhaus hier nachbeschriebene Liegenschaft des Nachlasses der Schloffer Carl Altfeld Eheleute hier öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der Zuschlag erfolgt dem höchsten Gebot, auch wenn der Zuschlag nicht erreicht ist. Die Gebilde sind im Amtszimmer des unterzeichneten Notariats, Söfenstraße Nr. 4, einzusehen.

Gemarkung Durlach.

Lsg. Nr. 135. 85 qm Hofraithe im Ortsteil, an der Spitalstraße, einer. Friedr. Schnörr und Carl Renz Reuten, ander. Spitalstraße. Auf der Hofraithe steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller.

Anfangsfläche 10 000 M.

Durlach, den 12. Juli 1901.

Groß-Notariat I.

M.993.2. Nr. 31151. Offenburg.

## Brückenbau-Arbeiten.

Zum Neubau der Gutachbrücke bei Gutach km 53,6 der Landstraße Nr. 28, Gemarkung Gutach vergeben wir nachstehende Arbeiten in öffentlicher Wettbewerfung in einem Loos.

Mauerwerksabbruch 100 cbm

Fundamentaushub 800 cbm

Betonfundament 110 cbm

Cyclopmauerwerk 194 cbm

Quadermauerwerk 12 cbm

Merpflaster 85 cbm

Die Vergebungsunterlagen liegen auf unserem Baubüro in Gutach zur Einsicht auf; sie werden nach auswärts nicht abgegeben.

Angebote sind unter Benützung der von uns zu beziehenden Formulare mit der Aufschrift „Brückenbauarbeiten“ versehen längstens bis zu dem auf

Samstag den 3. August,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Eröffnungsverhandlung verschlossen und portofrei auf unserem Geschäftszimmer in Offenburg einzulegen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Sr. Wasser- und Straßenbauinspektion Offenburg.

M.964.2. Nr. 1774. Mannheim.

## Groß. Bad. Staats-

## Eisenbahnen.

Zum Neubau einer Bodenbahn im Zuge der Reparaturverträge Mannheim sollen die Grab-, Mauer-, Stein-, Zimmer-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schloffer-, Flechter- und Anstreicherarbeiten im Wege der öffentlichen Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden.

Kostenanschläge, in welchen von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und die Bedingungen zur Einsicht auflegen, auf Verlangen abgegeben.

Zeichnungen und Bedingungen werden nach auswärts nicht versandt.

Die Angebote sind längstens bis zu dem am 1. August d. J., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Verdingungstag einzureichen.

Zuschlagsfrist drei Wochen. Mannheim, den 18. Juli 1901.

Bahnbaupinspector.

M.33.1. Nr. 9793. Freiburg.

## Groß. Bad. Staats-

## Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion für die Straßenüberführung am oberen Ende der Station Himmelreich, soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Das Gewicht der Eisenkonstruktion beträgt:

an Flüßstetten 13 028 kg

Gußstetten 672 "

Zusammen 13 700 kg

Die Stützweite beträgt 7,6 m.

Die Zeichnungen, Gewichtsberechnungen, sowie das Bedingungsheft liegen in meinem Geschäftszimmer während der Amtsstunden zur Einsicht auf und können Lieberdruck der Eisenkonstruktionszeichnung, sowie die Gewichtsberechnung gegen 50 Pf. in baar, verabfolgt werden.

Angebote, ordnungsmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Eisenkonstruktion“ versehen, sind unter Angabe des Lieferungsstermins, bis längstens

Samstag den 10. August d. J., 5 Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, portofrei bei mir einzulegen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Freiburg, den 22. Juli 1901.

Der Groß-Bahnbaupinspector.

M.35. Karlsruhe.

## Groß. Bad. Staats-

## Eisenbahnen.

Zum Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen badischen Stationen und den Stationen der Prinz Heinrich Bahn (6. Dst) ist mit Gültigkeit vom 20. d. Mts. der Nachtrag IV ausgegeben worden. Derselbe enthält Frachtsätze für Karlsruhe Hafen, ermäßigte Frachtsätze des Ausnahmestarfs 6 für Eisen und Stahl, sowie eine Erweiterung des Ausnahmestarfs 10 für Düngemittel.

Karlsruhe, den 23. Juli 1901.

Groß-Generaldirektion.

M.34. Karlsruhe.

## Groß. Bad. Staats-

## Eisenbahnen.

Am 1. Juli d. J. sind für die Beförderung von Kohlen und Torfmüll in Ladungen von 5 000 und 10 000 kg von den niederländischen Stationen Almelo, Debenwaart, Heleenveen und Hoogeveen nach der Station Friedrichsfeld anderweitige ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten. Nähere Auskunft ertheilt diese Station sowie unser Gütertarifbüro.

Karlsruhe, den 23. Juli 1901.

Generaldirektion.